

Wirtschaftsprinzipien

Inhalt

Einführung.....	1
Als Tabelle dargestellt ergibt sich:.....	2

Einführung

Nach Gabler lassen sich grundsätzliche Wirtschaftlichkeitsprinzipien mit folgenden Denkmustern strukturieren:

- Dominanzprinzip (Nutzenfunktion, Risikopräferenz, Transitivitätsaxiom)
- Wirtschaftlichkeit (Produktivität, Effizienz, Rentabilität)
- Opportunitätskosten (Kalkulatorische Kosten, Investitionsrechnungen)
- Minimalkostenkombination (Produktionsfaktoren, Pareto-Optimum)
- Erwerbswirtschaftliches Prinzip (Marktwirtschaft, Gewinnmaximierung, Bedarfsdeckungsprinzip)

Speziell wollen wir uns hier mit dem ökonomischen oder wirtschaftlichen Prinzip, dem Rationalprinzip beschäftigen. Es besagt, mit vertretbarem (geringsten) Aufwand einen möglichst hohen Ertrag zu erwirtschaften. Dabei wird Effizienz als der Quotient von Ergebnis und Aufwand bezeichnet. Es ist daher ein rein formales Prinzip, das keinerlei Aussagen über die vorherrschenden Motive macht, die fundamentale Annahme, dass Wirtschaftssubjekte aufgrund der Knappheit der Güter eingesetzte Mittel und Ergebnis ins Verhältnis setzen und entsprechend ihren persönlichen Vorlieben vernünftig handeln. Klar: Ohne Aufwand geht es nicht, das hat man schon oft probiert. Welche Zielrichtung das jeweilige Unternehmen einsetzt, Gewinnmaximierung, Güterversorgung der Allgemeinheit, Streben nach Anerkennung, bleibt ihm überlassen.

Es charakterisiert lediglich den Weg, die Art der Durchführung seines Handelns. Ohne Aufwand einen bestimmten Ertrag zu erreichen ist natürlich ebenfalls möglich, befragen Sie hierzu bitte Ihren Weihnachtsmann.

Das ökonomische Handeln ist dadurch bestimmt, dass der Input (die einzusetzenden Mittel) und der Output (die sich ergebenden Erträge) so aufeinander abgestimmt werden, dass der durch sie definierte ökonomische Prozess optimiert wird. Dabei ist das Optimalitätskriterium problemindividuell zu definieren. (Weder Input noch Output sind fixiert.) So ist ebenso der Einsatz der Produktivitätsfaktoren systemindifferent, also vom jeweilig herrschenden Wirtschaftssystem unabhängig. Unabhängig voneinander handelt der marktwirtschaftliche und der planwirtschaftliche Unternehmer nach dem gleichen formalen ökonomischen Prinzip – trotz offensichtlich unterschiedlicher Bestimmungsgrößen.

Dies bezeichnet den sog. Homo Oeconomicus, der Güterknappheit und Bedürfnisse der Unternehmen in Einklang bringt. Das Wirtschaftsprinzip ist – neben dem Prinzip der Produktionsfaktoren, eine der beiden Bestimmungsgrößen eines gedachten Betriebes, die von der Wirtschaftsordnung unabhängig sind.

Formen des ökonomischen Prinzips sind das Minimalprinzip (mit vorgegebenem Ergebnis den Aufwand zu minimieren, Bsp.: Mit möglichst geringen Kosten eine Bahnstrecke ausbauen, um sie mit 200 km/h befahrbar zu machen) und Maximalprinzip (vorgegebener Aufwand das Ergebnis zu maximieren, Bsp.: Mit vorgegebenem Budget eine Bahnstrecke so ausbauen, dass der Nutzen möglichst groß (z. B. die mittlere Reisezeit möglichst kurz) ist.

Als besondere Ausprägung ließe sich das Extremumprinzip darstellen, wobei mit einem variablen Aufwand und Ergebnis (Grundlage Optimumprinzip) das Verhältnis zwischen Aufwand und Ergebnis optimiert werden soll.

Bei der Produktionstheorie sehen wir ebenso, dass unter einer Anzahl von möglichen, umsetzungsfähigen Produktionsprozessen diejenigen auszuwählen sind, die hierbei zu einem Optimum führen.

Als Tabelle dargestellt ergibt sich:

	Input	Output
Ökonomisches Prinzip	So klein wie möglich	So groß wie möglich
Minimalprinzip	So klein wie möglich	FIX
Maximumprinzip	FIX	So groß wie möglich